

Alkohol? Jetzt lieber nicht!

Alkoholkonsum basiert im Wesentlichen auf gesellschaftlichen Übereinkünften. Während diese Regelungen früher auf bestimmte Anlässe bezogen waren und damit eher Konsum mindernd wirkten, geht es heute um eine ständige Herausforderung zu individuellem Alkoholkonsum. Zusätzlich liefert die Werbung für alkoholische Getränke Begründungen für ständiges Alkoholtrinken.

Um diesem Trend entgegenzuwirken, ist ein gesellschaftlicher Konsens erforderlich, der „alkoholfreie“ Zeiten, Orte und Personengruppen definiert. Basis dafür ist eine Image-Kampagne, die klar macht, dass Alkohol

- am ungeeigneten Ort (z.B. Arbeitsplatz)
- zur ungeeigneten Zeit
- für bestimmte Personengruppen und
- in bestimmten Situationen

nicht in Frage kommt. Den Betrieben kommt hier eine besondere Verantwortung zu.

Bitte nehmen Sie das Angebot an und kontaktieren Sie das SOFFI-Institut für Informationsmaterial, Beratung oder Führungskräfte-Training.



Kontaktaufnahme

Interessierte Betriebe wenden sich für aktuelles Informationsmaterial, individuelle Beratung, und Führungskräfte-Training an

SOFFI-Institut

Anichstrasse 42, A-6020 Innsbruck

Tel: 0043-512-562 061-0, Fax: DW 6

E-mail: info@praevention.it

Hotline: 339-5653 430

Website: www.praevention.it



Betroffene Mitarbeiter wenden sich selbständig an den

Dienst für Abhängigkeitserkrankungen

Dantestrasse 26, I-39042 Brixen

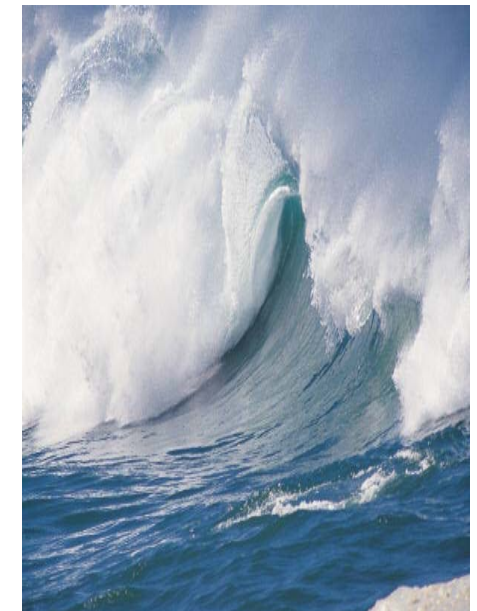
Tel: 0472-835 695

Fax: 0472-833 518

E-mail: dfa@sb-brixen.it

Prävention in Betrieben

Verantwortung setzt Grenzen



Dienst für Abhängigkeitserkrankungen

Dantestrasse 26, I-39042 Brixen

Tel: 0472 835 695

SOFFI-Institut

Anichstrasse 42, A-6020 Innsbruck

Tel: 0043512 562 061-0

praevention.it

Alkohol am Arbeitsplatz

Alkoholmissbrauch und -abhängigkeit verursachen in Betrieben erhebliche Kosten. So sind schätzungsweise 10 bis 30 Prozent der Betriebs- und Wegeunfälle Alkohol bedingt.

Alkoholabhängige bleiben 16mal häufiger vom Arbeitsplatz fern, sind 2,5mal häufiger krank und fehlen nach Unfällen deutlich länger als ihre Kollegen. Alles in allem wird ein durchschnittlicher „Verlustfaktor“ von 25 Prozent des Gehalts eines alkoholkranken Mitarbeiters angenommen.

Alkoholranke Mitarbeiter bedeuten sowohl für den Betrieb als auch für die Kollegenschaft und Vorgesetzte eine enorme Belastung. Gleichzeitig gehört der Umgang mit gefährdeten Mitarbeitern zu den anspruchsvollen Führungsaufgaben.

Aus Unsicherheit verhalten sich dann viele Mitarbeiter gerade so, dass ihre gut gemeinten Hilfen eher das Gegenteil bewirken, z.B. indem sie dem Betroffenen einen Teil der Arbeit abnehmen.

Richtig wäre dagegen ein offenes, klares Verhalten, das - unter Aufrechterhaltung grundsätzlicher persönlicher Wertschätzung und Unterstützung - *konstruktiven Druck* auf Alkoholabhängige ausübt.

Die Erfahrung zeigt, dass Betriebe hier von zwei Seiten Unterstützung brauchen:

- Innerbetrieblich zur Entwicklung eines klaren Vorgehens
- außerhalb des Betriebs eine Anlaufstelle für die betroffenen Mitarbeiter zur Abklärung und Behandlung des Suchtverhaltens.

Jetzt handeln

Da eine professionelle externe Unterstützung der Betriebe bislang fehlte, hat sich der Sanitätsbetrieb Brixen entschlossen, diese wichtige Lücke zu schließen und entsprechende Hilfestellungen anzubieten.

Hintergrund bietet eine repräsentative Befragung von Betrieben im Jahr 2001, die einen aktuellen Handlungsbedarf - gerade bei den Unter 40-jährigen Mitarbeitern - aufgezeigt hat.

Unter Berücksichtigung von Betriebsgröße, Branche und Organisationsstruktur wird in möglichst unaufwändiger Form einerseits ein konkretes Paket an Unterlagen (z.B. Betriebsvereinbarung, Manual für Führungskräfte), Führungskräfte- und Beratung zur Verfügung gestellt.

Gleichzeitig werden die Aufgaben und Verantwortlichkeiten für erfolgreiche Interventionen klar gelegt:

- Im Betrieb kann ein entscheidender Beitrag geleistet werden, wenn sich Mitarbeiter und Führungskräfte aus der so genannten „Co-Abhängigkeit“ befreien können und betroffene Mitarbeiter sachgerecht konfrontieren aber auch unterstützen. Für dieses Vorgehen gibt es international erprobte Standards, mit denen sich Führungskräfte und Personalverantwortliche vertraut machen sollten.
- Dann lässt sich der nächste wichtige Schritt von Betroffenen leichter setzen: die selbständige Kontaktaufnahme mit der zuständigen Beratungsstelle; in diesem Fall ist das der *Dienst für Abhängigkeitserkrankungen (DfA)* in Brixen.

Programm für Betriebe

Ein erfolgreiches betriebliches Präventionsprogramm beinhaltet vor allem Information, Sensibilisierung, Selbstreflexion und Kommunikation.

Das Ziel ist es, Alkoholgefährdete und -abhängige als erkrankte Kollegen zu sehen, die einer Behandlung bedürfen; damit kommen Betriebe auch leichter und vor allem frühzeitiger aus der mühseligen, belastenden Suchtdynamik heraus.

Die Durchführung eines solchen Programms erfolgt auf drei Ebenen:

- zunächst wird analysiert und reflektiert, wie Alkohol in die Unternehmenskultur eingebettet ist, welche Strategien für einen verringerten Alkoholkonsum im Betrieb entwickelt werden können, aber auch wie diese umgesetzt werden sollen (z.B. die „Feierkultur“ in Unternehmen).
- Führungskräfte lernen in einem halbtägigen Workshop, wie sie Auffälligkeiten bei den Mitarbeitern möglichst früh erkennen und was ein Mitarbeitergespräch in dieser Situation erfolgreich macht. Im Betrieb werden verbindliche Regelungen eingeführt (Betriebsvereinbarung, Vorgehen im Krisen- bzw. Anlassfall, Einhaltung eines Stufenplanes).
- Auf dritter Ebene erfolgt schließlich die Beratung und Behandlung bereits erkrankter Mitarbeiter ambulant (im besonderen Bedarfsfall auch stationär) außerhalb des Betriebes durch den Dienst für Abhängigkeitserkrankungen. Dieser Dienst bietet alle erforderlichen Leistungen für einen erfolgreichen, individuellen Einstieg in den „Ausstieg aus der Sucht“ und klärt auch den weiteren Behandlungsverlauf mit den Betroffenen ab.